

Landesversammlung der Kinobesitzer.

Ein Protest gegen das Kinomonopol.

Die Vertreter von mehr als siebenhundert Kinoeinrichtungen in Budapest und in der Provinz versammelten sich heute vormittag in den Vereinslokalitäten im „Café Revozhort“, um über ihre Haltung gegenüber der von der Regierung beabsichtigten Monopolisierung des Kinowesens zu beraten. Es erschienen auch die Vertreter der ungarischen Filmfabriken, namens der Wiener Kinobesitzer Ignaz Goldblatt, namens der österreichischen Kinoindustriellen Präsident Arnold Preßburger, namens der Kinoautoren Dr. Alexander Márton, namens des Budapester Schauspielerverbandes Julius Hegedűs. Den Vorsitz führte der Präsident des Kinobesitzerverbandes Julius Décsy.

Der Vorsitzende bemerkte in seiner Eröffnungssprache, daß der Gesetzentwurf Nr. 1452 der Regierung, die ungarischen Kinobesitzer mit den größten Belorgnissen erfülle. Der Vorlage zufolge sollen den Kinobesitzern in zwei Jahren die Lizenzen entzogen werden, und diese können sich dann um eine andere Beschäftigung umschauen. Die Regierung konnte über die ungarischen Kinoverhältnisse nicht gut unterrichtet sein. Er wolle nur von den kleinen Kinobesitzern in der Provinz sprechen, die mit ihren Familien obdach- und brotlos werden sollen. Die Gemeinden sind nicht in der Lage, ein Kino ohne Defizit führen zu können; die Kommunalisierung des Kinos würden ihnen daher gar keinen Nutzen bringen. Das Gesetz würde auch die ungarische Filmfabrikation vollständig zugrunde richten. Handelsminister Josef Sztérenyi habe stets den richtigen Sinn für die ungarischen industriellen Bestrebungen bekundet, weshalb Redner zuversichtlich hoffe, daß der Minister, wenn er entsprechend informiert wird, die Vorlage zurückziehen oder zumindest abändern werde. Die Kinobesitzer haben auch bisher jedes Opfer gebracht, sie werden auch in der Zukunft vor materiellen Opfern nicht zurückschrecken. Diese Vorlage aber, die Hunderte von Menschen ihres Erwerbes beraubt, könne unmöglich Gesetzeskraft erlangen.

Dr. Julius Farkas erörtert, daß die ungarischen Kinobesitzer unstürzlerische, antinationalistische oder staatsfeindliche Filme auch bisher niemals vorgeführt haben; aber wenn eine solche Absicht auch bestanden hätte, wäre der Staat stets in der Lage gewesen, solche Filme zu verhindern.

Emerich Raboz meint, daß der Minister über die Sachfragen nicht im reinen sein konnte. (Heftige Zwischenrufe.) Diese Vorlage bedeutet einen Rechtsraub, eine Konfiskation des Privatvermögens und die Erwürgung eines künstlerischen Industriezweiges. Der Staat, welcher es duldet, daß die Heereslieferanten Milliarden verdienen, der Staat, der sich um die Kinos, als sie mit den Schwierigkeiten des Anfangs kämpfen mußten, gar nicht kümmerte, kann dies nicht tun, daß er jetzt, da sich die Kinematographie schön entwickelt, mit einem Schlage die ungarische Filmfabrikation vernichtet. Er beantragt, daß das Memorandum der Kinobesitzer allen kompetenten Faktoren im Wege einer Deputation übermittelt werde.

Josef Bakots spricht im Namen der Filmfabrikanten. Die ungarische Filmfabrikation ist trotz ihres erst dreijährigen Bestandes schon konkurrenzfähig. Der ungarische Geist, die ungarische Findigkeit haben dem ungarischen Film einen solchen Aufschwung gegeben, daß die Werke der ungarischen Kinematographie auch im Ausland stark begehrt sind. Warum will die Regierung, die jeden Industriezweig subventioniert, gerade diesen Industriezweig vernichten? Er hofft, daß die Vorlage nicht Gesetz wird.

Ignaz Goldblatt bemerkt im Namen der österreichischen Kinobesitzer, daß sie sich in jeder Beziehung mit den ungarischen Kinobesitzern solidarisch erklären und diese in allen ihren Bewegungen unterstützen werden. Hinter der Vorlage stehen sicherlich solche Faktoren, die der Entwicklung des Kinos stets mit Reid und Haß gegenüberstanden.

Michael Jukon fordert die Kinobesitzer zum Zusammenhalten auf. — Dr. Alexander Márton spricht im Namen des Vereins der ungarischen Bühnenaufsteller, welche diese unmögliche Vorlage verurteilen, die auch ihre Interessen schwer verletzen. Er hofft, es werde im ungarischen Parlament Männer geben, welche das Zustandekommen dieser Vorlage zu verhindern wissen werden.

Julius Hegedűs protestiert namens des Budapester Schauspielerverbandes gleichfalls gegen die Vorlage. Die Schauspieler können nur für diejenigen eintreten, die man ihrer Rechte berauben will. Wenn er auch nicht glaubt, daß aus der Vorlage Gesetz wird, erklärt er dennoch, daß gegen jede Monopolisierung und jede Syndizierung protestiert werden muß. Die Freiheit der Konkurrenz sei auch vom künstlerischen Standpunkte sehr wichtig. Der Staat hat keine solchen Gerbarmen, die auf geistiges Eigentum Beschlag legen und die Schauspieler dazu zwingen könnten, sich in den Dienst einer ungerechten Sache zu stellen.

Nachdem noch Dr. Nikolaus Gelléri, Dr. Ludwig Keleth und Antón Lehel gesprochen, verlas der Vorsitzende eine Resolution dahingehend, daß die Landesversammlung gegen die Vorlage protestiert und eine Deputation mit einem Memorandum zum Ministerpräsidenten und zum Handelsminister entsendet.

Die Resolution wurde einhellig angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.